

Von der S.S.S.

An der Société suisse de surveillance, kurzweg S.S.S. genannt, hängt nahezu die Existenz des Schweizervolkes. Der Zweck dieser Organisation besteht darin, den Regierungen der alliierten Mächte (Entente) dafür Garantien zu leisten, dass die Geschäftsfirmen, denen Import gestattet wird, ehrenwerte Häuser sind, und dass die importierten Waren in der Schweiz verbraucht oder verwendet werden. Die gewaltige Aufgabe, die zu bewältigen ist, erfordert gegenwärtig nicht weniger als 430 Angestellte, wovon 350 allein auf Bern entfallen, während sich der Rest auf die Bureaux in Paris, London, Rom, und eine ganze Reihe von Meerhäfen und Grenzstationen verteilt. Der S.S.S. gehören 47 Syndikate mit 6680 Mitgliedern an. Sie verwahrt Kauttionen im Betrage von über 60 Millionen Franken. Bis jetzt wurden bei ihr 120'400 Einfuhrbewilligungen nachgesucht für Waren im Werte von 2 Milliarden 100 Millionen Franken. Unter ihrer Kontrolle sind bisher für 1 Milliarde 320 Millionen Fr. Waren eingeführt worden.

Direktor Grobet äusserte sich kürzlich in einem Vortrag über die wichtige Organisation, wobei er u.a. sagte:

Mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg wurde bekanntlich die Blockade ausserordentlich verschärft. Jede Verproviantierung der Zentralmächte durch Neutrale sollte verunmöglicht werden. Amerika selbst verfügt über eine weit geringere Ernte als in normalen Zeiten, da auch dort die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, verlockt durch die hohen Löhne, massenhaft in die Munitionsfabriken eintraten und deshalb die mit Getreide bebaute Fläche stark reduziert worden war. Die Nachfrage nach Mais war dort enorm. Um sie zu decken, verminderte man den Schweinebestand derart, dass die Vereinigten Staaten, das frühere Gross-Exportland für Fett, für den eigenen Bedarf sich solches in Argentinien kaufen musste! Der amerikanische Getreideexport kommt selbstverständlich in erster Linie seinen Alliierten zugute, vor allem Frankreich und England. Man muss nie vergessen, dass bestimmte Gegenden Frankreichs unter dem Mangel an Getreide mehr leiden als wir. Man hat in Südfrankreich sogar Revolten erlebt, als die Bevölkerung Getreideladungen, die sie selbst bitter benötigt hätte, nach der Schweiz vorbei rollen sah.

Zum Zweck des gemeinsamen Einkaufes haben Frankreich, England und Italien eine Art Trust gebildet, der für die Versorgung mit Speisefett bereits funktioniert. Der französische Handelsminister Clementel hat auf diesem Gebiet die Frage studiert, auch den schweizerischen Bedarf ins französische Kontingent einzubeziehen. Die Angelegenheit ist noch nicht geregelt, aber früher oder später werden wir uns mit den Alliierten verständigen müssen, wenn wir nicht ganz abgeschnitten werden wollen. Auf jeden Fall werden wir zur Fettkarte mit einer Monatsration von 300 Gramm Zuflucht nehmen müssen.

Aus Italien erhielten wir im Juni und September je 500 Waggons Ölkuchen. 3000 Waggons liegen noch in Amerika und anderswo. Eine Ladung von 1600 Waggons amerikanische Ölkuchen ist gegenwärtig unterwegs nach Cette.

Das Wiederaufleben des amerikanischen Getreideimportes wird in erster Linie vom verfügbaren Frachtraum abhängen. Daneben ist aber eines nicht zu vergessen: Die Amerikaner sind geneigt, uns zu verproviantieren, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, dass nichts von ihren Produkten in irgend welcher Form an die Zentralmächte gelangt. Amerika verbietet z.B., dass wir nach Deutschland konserviertes Gemüse exportieren, dessen Samen amerikanischer Herkunft ist. Andererseits sind wir Deutschland gegenüber vertraglich verpflichtet, ihm im Kompensationsverkehr Käse und Gemüsekonserven zu liefern. Wollten beide Teile Repressalien anwenden, hätten wir uns bald zu entscheiden zwischen: Essen, aber keine Kohlen, oder Kohlen und nichts zu essen.

Strassenbahner, 1917-11-30.

Strassenbahner-Zeitung > S.S.S. Überwachung. 1917-11-30.doc.